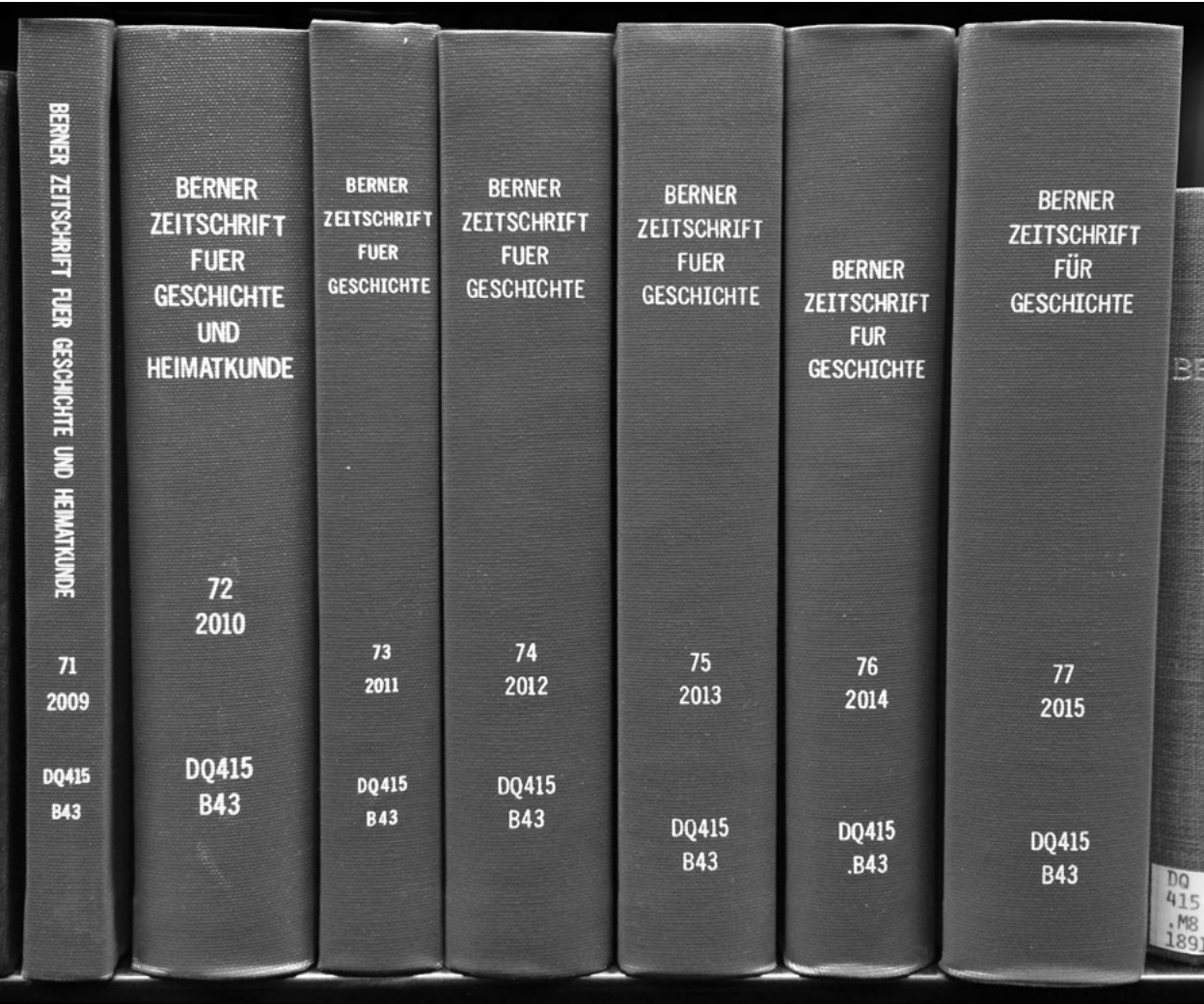


Fundstück



Die Berner Zeitschrift im Silicon Valley

Gerrendina Gerber-Visser und Martin Stuber

Am 24. Februar dieses Jahres erhielt die Redaktion eine E-Mail aus Stanford USA. Im Attachment befand sich das aktuelle Fundstück, ein Bild der Jahrgänge 2009–2015 der *Berner Zeitschrift für Geschichte*, jahrgangswise rot eingebunden. Dieses Foto wurde in der *Cecil H. Green Library* aufgenommen, der Hauptbibliothek für Geistes- und Sozialwissenschaften der *Stanford University*. Wie uns die Absenderin der Nachricht mitteilte, hat die Bibliothek unsere Zeitschrift seit 1939 abonniert. Die letzten Jahrgänge sind – wie auf dem Bild – im Freihandbereich zugänglich, die älteren Jahrgänge können bestellt werden und die Ausgaben des jeweils laufenden Jahres befinden sich im Bereich *current periodicals* im Erdgeschoss der Green Library. Dieses Foto war der Anlass, für einmal dem Netz, in dessen Zentrum die BEZG steht, nachzugehen. Wo sind unsere Leserinnen und Leser, wer alles trägt dazu bei, dass die BEZG viermal jährlich erscheinen kann?

Wir haben festgestellt, dass 40 Prozent der Leserinnen und Leser aus der Stadt Bern oder angrenzenden Gemeinden stammen, 45 Prozent aus dem übrigen Kantonsgebiet, 13 Prozent aus anderen Kantonen und 2 Prozent aus dem Ausland. Bei Letzteren handelt es sich in erster Linie um Bibliotheken wie jene in Stanford. Da die BEZG-Nummern ausserdem ein Jahr nach ihrem Erscheinen online gestellt werden, ist die tatsächliche Leserschaft von einzelnen Nummern oder Beiträgen noch wesentlich grösser.

Die *Berner Zeitschrift für Geschichte* ist eine Plattform für Historikerinnen und Historiker, Mitglieder des Historischen Vereins sowie Fachleute aus verwandten wissenschaftlichen Sparten, die aktiv an der bernischen Geschichte mitschreiben wollen. Wir haben eine kleine Statistik erstellt, um diese Mitarbeit etwas genauer zu fassen. Uns interessierte, wer alles zum Entstehen der vierzig Ausgaben der BEZG, früher BZGH, beigetragen hat, die wir während der letzten zehn Jahre, von 2008 bis 2017, redaktionell betreuen durften. Es waren dies insgesamt 234 Personen, die Artikel, Rezensionen und Beiträge in den neuen Rubriken *Fundstück* und *Online* verfasst haben. Mitgezählt wurden auch die Herausgeberinnen und Herausgeber der Sondernummern, die oft, aber nicht immer, Tagungsbände von Fachtagungen waren. Ausserdem waren wir für das Verfassen von Nachrufen und für die Mitteilungen der Institutionen auf aktive Mitarbeit angewiesen. Zweimal sind zudem Fotoserien extra für die BEZG entstanden.

In diesen zehn Jahren haben unsere Autorinnen und Autoren sich in 124 Fällen an einem Hauptartikel beteiligt. In diese Kategorie fallen alle Beiträge, die entweder als Haupt- oder als Kurzartikel erschienen sind, also ebenfalls die Beiträge in den

Sondernummern bzw. Tagungsbänden. 36 Mal wurde ein Fundstück veröffentlicht, es erschienen 21 Mitteilungen von den herausgebenden Institutionen, fünf Nachrufe, sieben Artikel in der Rubrik *Online* und 321 Mal hat eine Rezensentin oder ein Rezensent ein Buch besprochen. In 24 Fällen arbeitete eine Person als Gast-Herausgeberin oder -Herausgeber mit.

Es mag die Offenheit der BEZG unterstreichen, dass immerhin 40 Prozent der Beiträge von Personen verfasst werden, die über ihre aktuelle Berufstätigkeit nicht mit einer einschlägigen Institution verbunden sind. Rund zwei Drittel der insgesamt 214 Beiträge dieser Personen ohne direkte professionelle Anbindung wurden von Mitgliedern des Historischen Vereins des Kantons Bern verfasst.

60 Prozent der BEZG-Beiträge stammen aus den verschiedenen Institutionen, die sich in Bern oder anderswo mit Geschichte befassen. So bittet die Redaktion etwa Personen von anderen Universitäten um Rezensionen von Werken, die an der Universität Bern entstanden sind. Diese erscheinen in der Grafik als «Institutionen der übrigen Schweiz» (11 Prozent) bzw. «Internationale Institutionen» (2 Prozent). Ein beträchtlicher Teil der Beiträge (33 Prozent) werden von Mitarbeitenden der Universität Bern verfasst, und zwar in allen Kategorien: Gast-Herausgeber, Hauptartikel und Rezensionen. Es handelt sich um Angehörige des Historischen Instituts und der Universitätsbibliothek, aber auch anderer Institute, beispielsweise der Archäologie, Germanistik, Kunstgeschichte, Medizingeschichte, Rechtsgeschichte oder Theologie. Zudem erhält die Zeitschrift Beiträge von weiteren bernischen Institutionen wie der Bürgerbibliothek, dem Bernischen Historischen Museum, dem Staatsarchiv und dem Stadtarchiv.

Wenn man nur die Hauptartikel (total 124) betrachtet, verändert sich die Verteilung. Die grösste Anzahl lieferten Angehörige der Universität Bern (48) sowie schweizerische und ausländische Institutionen (24). Die herausgebenden Institutionen Bürgerbibliothek, Stadtarchiv, Staatsarchiv und Bernisches Historisches Museum waren mit insgesamt 10 Hauptartikeln vertreten, die übrigen bernischen Institutionen mit total 9 und nicht institutionell gebunden sind die Autorinnen und Autoren von insgesamt 32 Beiträgen. Die letzte Zahl täuscht aber insofern etwas, als sie auch rund ein Drittel ehemaliger Mitarbeitenden von bernischen Institutionen umfasst. Dass die Zahl der schweizerischen und ausländischen Institutionen so gross ist, liegt an den zahlreichen Tagungsbeiträgen, bei denen oft Forschende aus dem In- und Ausland eingeladen wurden.

Wenn wir schliesslich noch die zeitliche Verteilung der insgesamt 516 BEZG-Beiträge betrachten, dann fällt zuallererst auf, dass die Hälfte in der Moderne – 19. und 20. Jahrhundert – anzusiedeln ist. Rund ein Fünftel betrifft die Frühe Neuzeit, rund ein Zehntel das Mittelalter. Diese Verhältnisse werden etwas relativiert mit dem vergleichsweise grossen Anteil an epochenübergreifenden Beiträgen.

Über die genannten Kreise hinaus basiert die BEZG auf der Herausgeberkommission, die den institutionellen Rahmen sichert, dem Gestaltungsbüro *Pol*, das für die ästhetische Qualität sorgt, dem Unternehmen *Rubmedia*, das den hochwertigen Druck garantiert, der Administration der Universitätsbibliothek, die den Rechnungsabschluss macht und den Webauftritt aktualisiert, und last but not least, Margrit Zwicky, die das akribische Korrektorat besorgt.

Es bleibt uns an dieser Stelle, diesen allen zu danken, die uns in den zehn Jahren unserer Redaktionstätigkeit mitgeholfen haben, die Berner Zeitschrift für Geschichte als Plattform mit offenen Rändern lebendig zu halten. Wir freuen uns, die zukünftigen Ausgaben als Leserin und Leser zu verfolgen und damit weiterhin mit der BEZG verbunden zu bleiben.

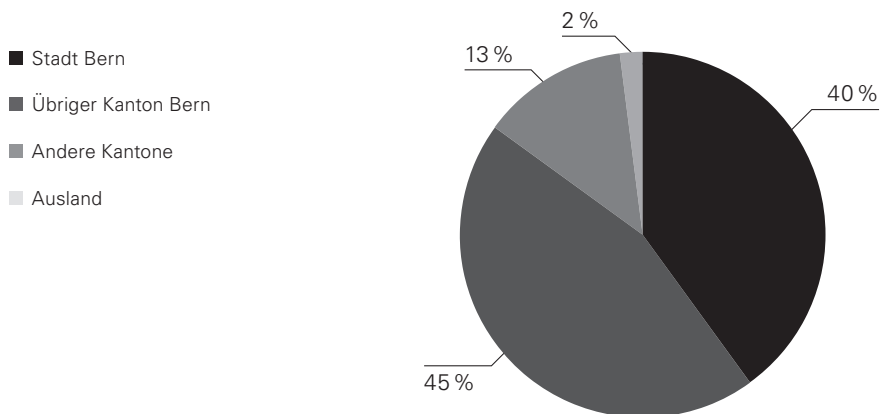
Bildnachweis

An dieser Stelle danken wir Michèle Hofmann, unsere Leserinnen und Leser kennen sie als Autorin und Rezensentin der BEZG, nochmals herzlich für ihre Fotografie, die uns zu diesem Fundstück inspiriert hat.

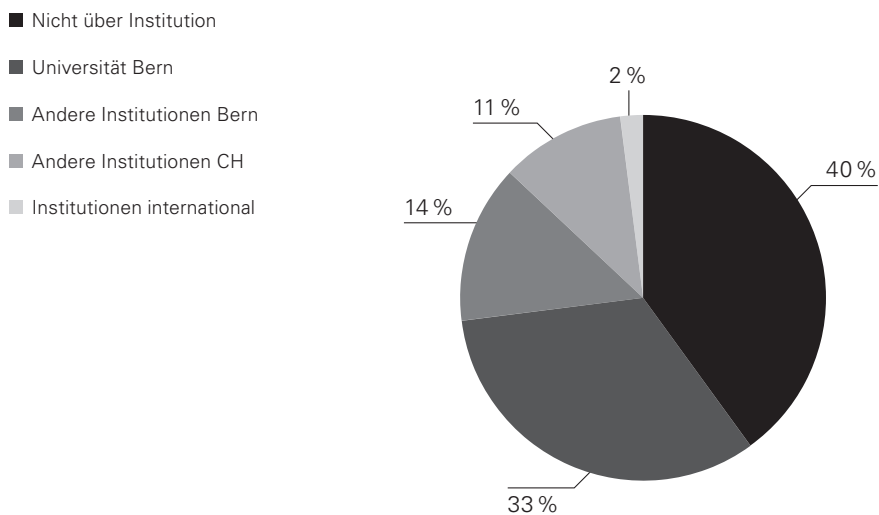
Literatur

Siehe eine frühere Auswertung: Lüthi, Christian; Segesser, Jürg: Historischer Verein des Kantons Bern: Wer sind unsere Mitglieder. In: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, 64, 3 (2002), 159–160.

Herkunft der BEZG-Leser/innen 2017 (n=909)

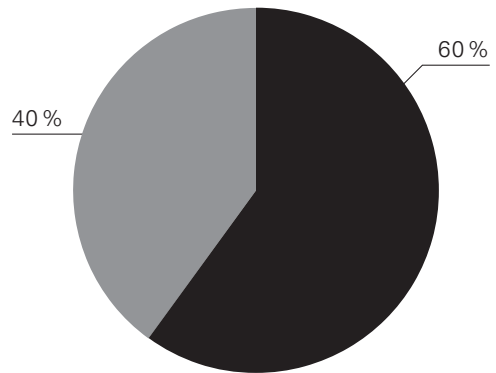


Institutionelle Zugehörigkeit nach Anzahl BEZG-Beiträgen 2008–2017 (n=541)



BEZG-Beiträge 2008–2017 nach Mitgliedschaft (n= 541)

- HVBE-Mitglieder
- Andere



Zeitliche Verteilung aller BEZG-Beiträge 2008–2017 (n=516)

- Moderne
- Frühe Neuzeit
- Mittelalter
- Antike und Urgeschichte
- Epochenübergreifend

